

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup> 93.

Dienstag, den 26. November

1872.

## Verordnung, den Ausbruch der Rinderpest in Böhmen betreffend.

Da die Rinderpest in der Umgegend von Brüx und Görkau in Böhmen an Ausdehnung gewinnt, so hat das Ministerium des Innern nach Maßgabe von § 7 der Instruction zu dem Bundesgesetze vom 7. April 1869, Maßregeln wegen der Rinderpest betreffend, beschlossen, zunächst für die Grenze von Oberwiesenthal bis Hellendorf bei Gottleube die vollständige, auch den kleinen Grenzverkehr betreffende Verkehrssperre eintreten zu lassen.

Infolge dessen wird zur strengen Ueberwachung dieser Maßregel auf der bemerzten Strecke ein militärischer Gordon gezogen werden. Post- und Eisenbahnverkehr bleiben bis auf Weiteres unbehindert, jedoch benodet es bei dem in der Verordnung vom 14. dieses Monats, den Ausbruch der Rinderpest in Böhmen betreffend, ausgesprochenen Verbote der Einfuhr der in dieser Verordnung bezeichneten Gegenstände.

Wird die angeordnete Sperre durchbrochen, so treten die Vorschriften des § 8 der angezogenen Instruction ein. Dergleichen sind sonstige Zuwiderhandlungen nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches zu bestrafen.

Dresden, den 19. November 1872.

Ministerium des Innern.

Für den Minister:

Körner.

Jochim.

Die Vorladung des Armenhausbewohner August Friedrich Leberecht Ulbricht aus St. Michaelis hat sich durch dessen Aufgreifung erledigt.

Wilsdruff, am 21. November 1872.

Königl. Gerichtsamt daselbst.  
Leonhardi.

## Tagesgeschichte.

Se. Maj. der König hat aus Anlaß seines goldenen Vermählungs-jubiläums der Gesamtanstalt der obererzgebirgischen und voigtländischen Frauenvereine ein außerordentliches Gnadengeschenk von 1000 Thlr gewährt.

Rossen, 20. November. Heute früh 1/7 Uhr ist in der Papierfabrik der Herren Günther und Hünemüller auf eine bisher noch unermittelte Weise im Papiermaschinenaal Feuer ausgebrochen. Obwohl sofort die energischsten Maßregeln ergriffen wurden, um dasselbe im Keim zu ersticken, so scheiterten doch alle Bemühungen an dem Umstande, daß durch den die Dämpfe aus dem Maschinenlocal entführenden Schlot das Feuer dem in der ersten Etage liegenden Papierfortirsaal und den unter dem Dache aufgespeicherten Papierstücken mittheilte. So stand im Nu das ganze Fabrikgebäude in Flammen und es mußten alle Anstrengungen darauf gerichtet werden, den durch eine Brandmauer geschützten Holländeraal und die in unmittelbarer Nähe stehenden übrigen Fabrikgebäude zu erhalten. Dank der sofort von allen Seiten eingetroffenen Hilfe und der soliden Bauart der Fabrik gelang es, das Feuer auf den Maschinen- und Papieraal zu beschränken und so den übrigen Theil des erst kürzlich in vortheilhaftester Weise umgebauten und vergrößerten Etablissements zu retten.

Am Dienstag Abend verunglückte der Knecht eines Fuhrwerksbesizers nahe bei Meissen auf der Straße, indem er sich, mit jedenfalls etwas schwerem Kopfe, hinter den Pferden auf die Deichsel gesetzt hatte und herunter zwischen die Räder gefallen war. Der schwer beladene Steinwagen ging über ihn weg und beschädigte ihn dermaßen, daß das linke Ohr ziemlich abgerissen, der Hinterkopf stark geschunden, die rechte Hand gequetscht und der rechte Oberschenkel zer-malmt wurde.

In einer zu Frankenberg abgehaltenen Diöcesanversammlung sprach Superintendent Dr. Körner über das Thema: „Die Kirchenvorstände vor der Arbeiterfrage“. Redner betonte, daß im großen Ganzen zwar dem Einzelnen kein Mittel zu Gebote stehe, den socialen Misverhältnissen mit Erfolg entgegenzutreten, daß aber den Kirchenvorständen, weltlichen wie geistlichen, es wohl zustehe, sich bei Lösung der Frage zu betheiligen, und zwar, indem sie sich bestreben: 1) den Arbeitgebern fühlbar zu machen, daß sie die große Pflicht haben, die Last der Arbeiter zu erleichtern; 2) die Arbeitnehmer zu überzeugen, daß das das Glück derselben nicht anhebt mit Aenderungen im Wahlrechte und in der Staatsreform, sondern nur allein mit der Zuwendung zum sittlichen Leben; ihnen mahnend zur Seite zu stehen bei

Gründung und Führung eines Hausstandes; ihnen das Recht der Sonntagsfeier wahren zu helfen; 3) dem ganzen Arbeiterstande selbst voranzuleuchten durch das Beispiel eines christlichen Lebens. Den Schluß der Sitzung bildete die Verathung über die Frage: „Was können die Kirchenvorstände thun, um dem Trinken und Sigen in den öffentlichen Localen über die Polizeistunde hinaus, eventuell auch dem Hazardspiele und allen den Uebelständen, die aus dem Ueberhandnehmen der Schankstätten und Winkelschenken und der allzu häufigen Tanzmusik auch auf dem Lande erwachsen, ihrerseits entgegenzutreten?“ Herr Pastor Mahn leitete die Besprechung durch Schilderung der bestehenden Misverhältnisse ein und die Versammlung erkannte allseitig an, daß die Beseitigung derartiger mislicher Umstände im Interesse der Gemeinden und Kirchenvorstände sei.

Der deutsche Gesandte Graf Arnim kehrt sich von Paris fort, der Aufenthalt ist ihm gänzlich verleidet. Man soll ihm den Minister Graf Eulenburg zum Nachfolger geben; den bringt nichts aus seiner Ruhe und Fassung.

Berlin. Wie die „D. N.-C.“ hört, hat der Kaiser Befehl gegeben, ihm über den Umfang der durch die Sturmfluth der letzten Tage an der Ostseeküste verursachten Zerstörungen und Unglücksfälle genauen und ausführlichen Bericht zu erstatten und es wird sich deshalb der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten am Sonnabend nach den von dem Unglück so hart betroffenen Provinzen Pommern und Schleswig-Holstein begeben. Man spricht sogar davon, daß es nicht unwahrscheinlich sein dürfte, daß der Kaiser sich demnächst selbst nach den bedrängten Provinzen begeben wird. Herr v. Selchow hat übrigens sofort von dem ihm unterstellten Behörden Bericht erfordert und zum Theil auch schon erhalten, um, wo es nothwendig, schleunigst die erforderliche Hilfe angedeihen zu lassen. Aus diesen Meldungen geht hervor, daß namentlich die Fischer in Schleswig-Holstein, besonders den von Kiel, Eckernförde etc. durch die Sturmfluth einen unermesslichen Verlust erlitten haben und die Fischerei dort auf lange Jahre ruiniert ist, wenn nicht schnelle und kräftige Hilfe wird. Es sind diesen Unglücklichen sämmtliche Netze und eben so die Boote zertrümmert oder weggeführt worden, so daß sie jetzt fast ohne jedes Mittel sind, ihre Gewerbe weiter betreiben zu können. Dies ist für diese Leute ein um so größerer Verlust, als gerade gegenwärtig der Sprottenfang stattfindet, einer der lohnendsten Zweige der holsteinischen Fischerei. Der Minister für die Landwirtschaft hat deshalb, wie der „D. N.-C.“ mitgetheilt wird, eine namhafte Summe dem Professor Dr. Meyer in Kiel, dem bekannten Dirigenten der wissenschaftlichen Commission zur Untersuchung der deutschen Meere überwiesen, um dieselbe zur augenblicklichen Unterstützung dieser heim-